



Schlussbericht für Tabakpräventionsprojekte und -programme

(bitte nicht handschriftlich ausfüllen)

Projektname	Die Gemeinden handeln! Ein nationales Programm für eine kohärente Prävention Schlussbericht der 1. Phase	
Projektstart	1. Januar 2012	
Projektende	31. Dezember 2014	
Beitragsempfängerin / Beitragsempfänger	Name Strasse / Nr. PLZ / Ort	RADIX Schweizer Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung und Prävention Stampfenbachstrasse 161 8006 Zürich 044 360 41 00 jordi@radix.ch www.radix.ch
Kontaktperson	Corinne Caspar	
Verfügungsnummer TPF	Nr. 12.004659 vom 5.9.2012	
Verfügungsnummer NPA	Nr. 12.001221 vom 23.2.2012	
Verfügungssumme gesamt	CHF 536'850 (inkl. MWST)	
Verfügungssumme TPF	CHF 429'480 (inkl. MWST)	
Verfügungssumme NPA	CHF 107'370 (inkl. MWST)	

Ort / Datum

Unterschrift

Bern, 18.12.2014

INHALTSVERZEICHNIS

Teil A

1	Zusammenfassung des Schlussberichts.....	3
2	Beurteilung der Resultate	5
3	Nachhaltigkeit und Valorisierung (Nutzung)	10
4	Chancengleichheit	11
5	Weitere Punkte.....	11
6	Anhang.....	11
7	Links.....	11

Teil A

1 Zusammenfassung des Schlussberichts

Stellen Sie kurz den Projektverlauf, wichtigste Erkenntnis über Ergebnisse sowie Ihre Empfehlungen dar.

Der vorliegende Schlussbericht ergänzt den 4. Meilensteinbericht vom 28.10.2014 und die Abschlussreflexion zur ersten Programmphase vom 6. Juni 2014. Beide Dokumente liegen dem Bericht bei.

Das nationale Programm „Die Gemeinden handeln! Für eine kohärente Prävention“ unter der Trägerschaft von Sucht Schweiz, der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz und Radix wurde am 01.01.2012 gestartet und wird am 31.12.2014 abgeschlossen. Erstmals wurden Alkohol und Tabak gemeinsam in den Fokus einer verbindlichen, gemeindeorientierten Prävention gestellt. Als konzeptionelle Basis dazu dienen die beiden abgeschlossenen Programme „Die Gemeinden handeln!“ (2000 - 2007) und „Gemeindeorientierte Tabakprävention“ (2008 - 2010).

RADIX leitet das nationale Programm, leistet konzeptionellen Support, bietet den Fachstellen bei der lokalen Umsetzung Coaching und fachliche Begleitung nach Bedarf, macht das Know-how zu gemeindeorientierter Alkohol- und Tabakprävention zugänglich, erarbeitet geeignete Materialien und Instrumente und gewährleistet den Erfahrungsaustausch zwischen den beteiligten Gemeinden, Kantonen und Fachorganisationen. Die Fachstellen arbeiten im nationalen Programm in Absprache oder im Rahmen ihres Leistungsvertrags mit dem Kanton mit. Sie sind verantwortlich für die Akquisition der Gemeinden, sie beraten die Gemeinden, begleiten den Prozess und tragen die Ergebnisse für die Dokumentation und Evaluation zusammen.

Gemäss Gesuchseingabe vom 30.9.2011 an den Tabakpräventionsfonds und das Nationale Programm Alkohol wurde das nationale Programm „Die Gemeinden handeln!“ (dGh!) in 2 Phasen aufgeteilt.

In der Phase I wird das Programm mit den Instrumentarien etc. gemeinsam mit den interessierten Kantonen lanciert, organisiert, promoviert und lokal in den Gemeinden gestartet. Es werden kommunale Arbeitsgruppen aufgebaut und Bedarfserhebungen durchgeführt. Erste Umsetzungen von Massnahmen werden in Angriff genommen. Vollständig oder weitgehend umgesetzte Massnahmen wird es in der Programmphase I kaum geben. Diese folgen dann zur Hauptsache in Phase II (ab 2015).

Entsprechend zur Programmlogik wurde auch die Evaluation in 2 Phasen aufgeteilt (siehe „Bearbeitung der Auflagen des Tabakpräventionsfonds zum Finanzierungsgesuch „Alkohol/Tabak – die Gemeinden handeln!“ vom 5. Mai 2012).

- In der Phase I des Programms (2012-2014) fokussierte die Evaluation den Prozess sowie den Output
- In der Phase 2 des Programms (ab 2015) ist vorgesehen, den Outcome in den Fokus zu setzen. Das wird dann möglich sein, da ab diesem Zeitpunkt in den kommunalen Projekten die Umsetzungen der Massnahmen laufen und/oder abgeschlossen werden.

Für die Gesuchstellung der Phase II wurde mit dem Tabakpräventionsfonds (TPF) und dem Nationalen Programm Alkohol (NPA) folgendes Vorgehen und Zeitplan vereinbart:

- 8. Mai 2014: Vorbesprechung des Gesuchs mit TPF und NPA.. Diskussion der strategischen, inhaltlichen und finanziellen Entscheide aufgrund der ersten Phase.
- 6. Juni 2014: Gesuchseinreichung bei TPF und NPA durch RADIX, Sucht Schweiz und AT Schweiz. Die Basis des Gesuchs bildeten die Vorbesprechung der 2. Phase vom 8. Mai, die Abschlussreflexion durch die Programmleitung (im Anhang) sowie der Zwischenbericht der Evaluation durch Interface (Ebenfalls im Anhang).
- Ende Jahr: Definitiver Entscheid durch TPF und NPA

Projektverlauf

Das Programm wurde in 5 Etappen durchgeführt.

Zu Beginn des Programms ging es darum, den gemeindeorientierten Ansatz sowie die entsprechenden Arbeitsprozesse und Arbeitsmittel bekanntzumachen, den Nutzen des Programms aufzuzeigen und auch aufzuzeigen, wie der Ansatz in ein kantonales Programm integriert und mit den anderen Angeboten und Mass-

nahmen im Kanton verknüpft werden kann. Auch die Absprache der Zusammenarbeit und die Klärung der Rollen und Aufgaben der verschiedenen Akteure auf den 3 Ebenen Bund, Kantone und Gemeinden waren zentrale Themen.

Die gute regionale Verankerung von RADIX, die guten Kenntnisse der sehr unterschiedlichen Zuständigkeiten und Organisation in den Kantonen, sowie die gute und langjährige Zusammenarbeit von RADIX mit den kantonalen Fachstellen war in dieser Phase hilfreich und nützlich.

Die Akquisition der Kantone gestaltete sich in diesem Programm aufwändiger als im Pilotprojekt gemeindeorientierte Tabakprävention 2008-2010. Anders als im Pilotprojekt mussten die Verantwortlichen in den kantonalen Verwaltungen ins Boot geholt und von einer Teilnahme an dGh! überzeugt werden.

Dies hat einerseits mit der gefragten Mitfinanzierung der Kantone und der Themenerweiterung zu tun, aber auch mit den veränderten Strukturen in den Kantonen, welche bezüglich der Suchtprävention professioneller geworden sind. Die Kantone verfügen heute zunehmend über einen Steuerungsauftrag und/oder mehrjährige Planungen und Programme sowie detaillierte Leistungsaufträge mit den Fachstellen im Bereich der Suchtprävention (z.B. kantonale Tabakpräventionsprogramme). In dieser Situation ein geeignetes Zeitfenster für den Start von dGh! zu finden war den Kantonen nicht immer möglich. In der Romandie ist auch die Zusammenarbeit zwischen den Kantonen enger geworden und die Planungen zunehmend regional, was den Spielraum für das nationale Programm dGh! noch enger macht, welches auch Ressourcen und einen Auftrag für gemeindeorientierte Prävention durch die kantonalen Auftraggeber an die Fachstellen benötigt. Last but not least ist in zahlreichen Kantonen die finanzielle Situation schwierig, Sparrunden stehen an und erschweren oder verunmöglichen die finanzielle Beteiligung am nationalen Programm und/oder den Ausbau der Leistungen der Fachstellen für gemeindeorientierte Prävention.

In der zweiten Etappe suchten die Fachstellen Gemeinden zur Programmbeteiligung. Sie wurden darin nach Bedarf durch das Programm unterstützt und begleitet. Die Fachstellen brauchten in dieser Anfangsetappe viel Support, aber er kam auch gut an und wurde gerne genutzt. Diese Etappe verzögerte sich aufgrund der aufwändigen Akquisition der Kantone.

In der dritten Etappe wurden Vereinbarungen mit den teilnehmenden Gemeinden unterzeichnet und die lokalen Projektgruppen installiert. In der anschliessenden Entwicklungsphase führten die Gemeinden eine Situationsanalyse mit der Methodik der Bedarfserhebung durch und sind nun daran, ihre spezifischen kommunalen Massnahmenpläne zur Alkohol- und Tabakprävention zu entwickeln.

Insgesamt haben in dieser ersten Programmphase 9 Gemeinden aus 4 Kantonen eine Vereinbarung unterzeichnet. 22 Gemeinden sind im Prozess, d.h. es ist Interesse vorhanden und es kann mit einer Teilnahme im nächsten halben Jahr gerechnet werden. Pendent ist die Zusage des Kantons Tessin für eine Teilnahme am Programm dGh!. Diese entscheidet sich im Zusammenhang mit dem kantonalen Tabakpräventionsprogramm, welches per 2015 vorgesehen ist.

Die Anzahl beteiligter Kantone und Gemeinden in der 1. Programmphase war damit geringer, der jeweilige Aufwand für die einzelnen Kantone und Gemeinden hingegen viel höher als geplant. Es ist nun im Lauf der 1. Phase eine Dynamik entstanden, welche durch die Tagung vom 4.12.2014 bestätigt wurde, an welcher 18 weitere neue Gemeinden teilnahmen. Das Interesse am Programm „Die Gemeinden handeln!“ kann damit als sehr gross bezeichnet werden.

Ergebnisse

Das Programm hat eine „konzertierte“ Alkohol- und Tabakprävention auf den Ebenen Bund, Kantone und Gemeinden ermöglicht, was eine entsprechende Projektorganisation erforderte: Eine nationale Steuergruppe überwachte das Programm, die nationale Projektleitung lag bei RADIX, eine Projektgruppe operative Ebene mit Fachpersonen aus nationaler und kantonaler Ebene wurde für die nationale Umsetzung eingesetzt und lokale Projektgruppen in den Gemeinden unter Leitung eines Exekutivmitglieds waren für die kommunalen Massnahmenpläne zuständig und erhielten fachlichen Support.

Um den Know-how-Transfer unter allen beteiligten Fachkräften und den Schlüsselpersonen aus den Gemeinden zu fördern, wurden vier Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch durchgeführt und am 4.12.2014 eine Tagung zur Gemeindeorientierten Alkohol- und Tabakprävention durchgeführt. Vom nationalen Programm wurden in Absprache und nach Bedarf der teilnehmenden Fachstellen und Gemeinden methodische Grundlagen und Arbeitsmittel neu entwickelt oder angepasst und zur Verfügung gestellt.

8 Gemeinden haben unter Einbezug lokaler Schlüsselpersonen eine Situationsanalyse zur Alkohol- und Tabakprävention erstellt. Infolge der Verzögerungen der Initiierungsphase liegen noch keine beschlossenen Massnahmenpläne vor. Je nach Umsetzungsstand sind für die genannten Zielinhalte Vorarbeiten geleistet

worden. Die Umsetzung und Vertiefung der lancierten Massnahmen sind gemäss Konzept ab 2015 geplant. Falls die 22 interessierten Gemeinden alle am Programm teilnehmen, werden sie im 1. Halbjahr 2015 die Situationsanalyse durchführen.

Eine Dokumentation der erarbeiteten Arbeitsmittel und der Alkohol- und Tabakprävention der aktuell teilnehmenden Gemeinden ist auf www.radix.ch aufgeschaltet.

Empfehlungen

Das Programm wurde durch INTERFACE extern evaluiert. Die Evaluation macht folgende vier Empfehlungen:

1. Programmkonzept in der heutigen Form weiterführen, aber weiterhin flexibel auf die Bedürfnisse der Gemeinden (insbesondere in Bezug auf thematische Ausweitung oder Schwerpunktlegung) eingehen.
2. Rahmenbedingungen für die Programmbeteiligung von Kantonen und Gemeinden anpassen: Vorläufiger Verzicht auf eine Kostenbeteiligung durch die Kantone sowie einer Verlängerung der Gemeindebeteiligungsdauer auf drei Jahre, um dem eher langen Umsetzungsprozess gerecht zu werden.
3. Konzentration auf die vier bisherigen Kantone sowie auf maximal zwei weitere Kantone (unter anderem TI).
4. Der Fachsupport, den Radix leistet, soll in der gleichen Form wie bisher weitergeführt werden (Erfatreffen, individuelles Coaching).
5. Programmunterlagen auch für die weiteren Phasen so einfach wie möglich formulieren und den Fachstellen und Gemeinden frühzeitig zur Verfügung stellen.

2 Beurteilung der Resultate

Falls Ihr Projekt extern evaluiert wurde, legen Sie bitte den Evaluationsbericht bei.

Welches waren Ihre Detailziele und angezielten Ergebnisse (Meilensteine) und wie beurteilen Sie die Zielerreichung? Bitte füllen Sie die untenstehende Tabelle aus.

Das Programm wurde durch INTERFACE Politikstudien extern evaluiert. der Evaluationsbericht (Evaluation des nationalen Präventionsprogramms „Alkohol/Tabak – die Gemeinden handeln!“ Oetterli, M., Wight, N. Luzern, 30.10.2014) liegt dieser Berichterstattung im Anhang bei.

Detailziele gemäss Gesucheingabe Pt 3.3.	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Kommentar
1. Das Programm „Alkohol/Tabak – die Gemeinden handeln!“ ist promoviert, die Dienstleistungen werden in Anspruch genommen, die Bevölkerung und die lokalen Behörden unterstützen das Programm.				
1.1 Der Ansatz der gemeindeorientierten Alkohol- und Tabakprävention sowie die entsprechenden Arbeitsprozesse und Arbeitsmittel sind bei kantonalen verantwortlichen Fachstellen bekannt und stossen auf Interesse.	X			<p>Der Setting-Ansatz und die Schaffung gesundheitsfördernder Rahmenbedingungen werden von einer grossen Mehrheit der befragten Personen aus den Kantonen und Fachstellen sehr begrüsst.</p> <p>Das Interesse der Gemeinden für diesen Ansatz wurde auch an unserer Tagung vom 4. 12.2014 deutlich: neben den bereits beteiligten und interessierten Gemeinden nahmen 18 neue Gemeinden teil.</p> <p>Die Themenerweiterung von Tabak hin zu</p>

Detailziele gemäss Gesucheingabe Pt 3.3.	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Kommentar
				<p>Alkohol und Tabak wird grundsätzlich positiv beurteilt. (Siehe Evaluationsbericht in der Beilage).</p> <p>Die Umsetzungsphasen (Policy Prozess) werden von einer Mehrheit der Befragten als logisch und zweckmässig beurteilt.</p>
1.2 Mindestens sechs Kantone nehmen am Programm teil. Die Zusammenarbeit der involvierten Akteure ist abgesprochen		X		<p>Anzahl Kantone in der Deutschschweiz erreicht, in der Suisse Latine nicht.</p> <p>Kantone, die eine Mitarbeit zugesagt/vereinbart haben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teilnehmende Kantone: Zürich, Nidwalden, Solothurn, Bern • Eine Teilnahme im Rahmen des kantonalen Tabakpräventionsprogramms ab 2015 (dGh! als Typ II Projekt) ist im Kanton Tessin vorgesehen. • Im Rahmen der Akquisition war der Kanton Baselland sehr interessiert. Aufgrund einer Stellenvakanz in der kantonalen Suchtprävention und fehlender Ressourcen für die lokale Umsetzung musste der Kanton absagen. • Im Rahmen der Akquisition war der Kanton GR sehr interessiert, hat sich dann aber für eine gemeindeorientierte Umsetzung nach dem Modell dGh! nur im Bereich Alkohol und zum Thema Jugendschutz entschieden. Das Coaching durch RADIX erfolgt ausserhalb des Programms dGh!
1.3 Im Verlauf des Programms verpflichten sich mindestens 30 Gemeinden aus den sechs Kantonen mit dem Ansatz der gemeindeorientierten Alkohol- und Tabakprävention zu arbeiten		X		<p>Bis jetzt haben sich 9 Gemeinden definitiv verpflichtet. Greifensee, Lindau, Wiesendangen, Meilen (ZH): Biberist, Büren (SO), Stans, Beckenried (NW): Rubigen (BE)</p> <p>Die Fachstellen sind aktuell mit 22 weiteren interessierten Gemeinden im Kontakt (Details dazu Meilensteinbericht 4 vom 28.10.2014). An der Tagung nahmen zusätzlich zu den teilnehmenden und bereits interessierten 18 neue Gemeinden teil (Tagungsprogramm und Teilnehmerliste in der Beilage).</p> <p>Das Leistungsziel von 30 teilnehmenden Gemeinden bis Ende September 2014 haben wir nicht erreicht. Auf der anderen Seite konnten wir die Tabak- und Alkoholprävention und die Rolle der Gemeinden in der Prävention breit thematisieren.</p> <p>Aufgrund der entstandenen Dynamik und der Motivation der Fachstellen sind wir zuversichtlich, dass wir bis Ende der 2. Phase insgesamt bis 30-40 Gemeinden am Programm teilnehmen werden.</p> <p>Die Gründe für die zu geringe Zahl von definitiv teilnehmenden Gemeinden zum jetzigen Zeitpunkt liegen einerseits an der aufwändigen Akquisitionsphase auf Ebene Kantone, die der</p>

* Manuela Oetterli, M. & Wight, N. (2014): Evaluation des nationalen Programms Alkohol / Tabak – die Gemeinden handeln ! » Schlussbericht. Luzern: Imterface

Detailziele gemäss Gesucheingabe Pt 3.3.	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Kommentar
				<p>Akquisition der Gemeinden vorgelagert ist. Weitere Gründe lassen sich unter dem Begriff „window of opportunity“ subsumieren: andere prioritäre Schwerpunktthemen oder Geschäfte, welche keine Ressourcen übrig lassen für eine Teilnahme an diesem doch intensiven Prozess. Weiter waren es organisatorische und strukturelle Hindernisse oder auch fehlende Bereitschaft der einzelnen Akteure zur Zusammenarbeit, wie die folgenden Beispiele exemplarisch aufzeigen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Oberstufe hat aktuell andere Prioritäten und will deshalb nicht mitwirken. Ohne Schule will die Gemeinde kein Projekt (Fehraltdorf/ZH) - Wahlen und bereits laufende Legislaturperiode (in verschiedenen Gemeinden ein Thema) - Verschiedene Gemeinden sind interessiert, wollen das Thema nur im Verbund mit anderen angehen, diese wollen jedoch nicht mitmachen (Bezirke Dorneck und Tierstein/SO)
1.4 Die Alkohol- und Tabakprävention wird von den jeweiligen kommunalen politischen Behörden mitgetragen.	X			Gemeinderatsbeschlüsse liegen vor. Die Themenweiterung wird grundsätzlich positiv beurteilt.
1.5 Die lokale Bevölkerung unterstützt die kommunalen Projekte „Alkohol/Tabak“ und partizipiert an deren Entwicklung und Umsetzung	X			Gemäss dem Stand der Umsetzung: Teilnahme bei Arbeitsgruppen, Workshops (Bedarfserhebung)
2. Die Setting-Orientierung ist das zentrale und tragende methodische Merkmal der Umsetzungsprojekte in den Gemeinden.				
2.1 Der Policy-Ansatz kommt in den kommunalen Umsetzungsprojekten zur Anwendung.	X			<ul style="list-style-type: none"> - Die teilnehmenden Gemeinden und Fachstellen verpflichten sich im Rahmen der Vereinbarung, den Policy-Prozess durchzuführen. - Die Umsetzungsphasen werden von einer Mehrheit der Befragten als logisch und zweckmässig beurteilt. - Mit einer Ausnahme sind alle teilnehmenden Gemeinden in Phase 3 (Situationsanalyse). Die kantonalen und regionalen Fachstellen, die ein kommunales Projekt begleiten, erhalten kontinuierlich Beratung und Support durch RADIX in den Bereichen Strukturbildung, Prozessentwicklung sowie Fachfragen. Unterstützt wurden bis dahin folgende Bereiche: Akquisition, Planungshilfen für den lokalen Prozess, Agendasetting; Strukturaufbau: Bildung einer Arbeitsgruppe; lokale Situationsanalysen, Bedarfserhebung, Massnahmenlisten und Praxisbeispiele für die Massnahmenpläne.
3. Massnahmenpläne werden je Gemeinde entwickelt und umgesetzt				
3.1 Der von der Gemeindeexekutive		X		Infolge der Verzögerungen der Initiierungspha-

Detailziele gemäss Gesucheingabe Pt 3.3.	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Kommentar
beschlossene Massnahmenplan ist auf Verhältnis- und auf Verhaltensprävention ausgerichtet und sieht idealerweise mehrere Massnahmen vor, mindestens je eine im Bereich Alkohol- und im Bereich Tabakprävention. Mindestens eine der Massnahmen muss im Bereich der Verhältnisprävention angesiedelt sein. Die Auswahl der Massnahmen erfolgt auf der Basis einer Bedarfserhebung sowie mit Bezug zu wissenschaftlicher Evidenz resp. zu Best Practice.				<p>se liegen noch keine beschlossenen Massnahmenpläne vor. Je nach Umsetzungsstand sind für die genannten Zielinhalte Vorarbeiten geleistet worden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zur Verfügung stellen von Good Practice- und Best Practice Modellen, Planungshilfen etc. - Erfahrungsaustausch zu den unter 2.1 genannten Aktivitäten für Fachpersonen und/oder Gemeindeprojekte-Vertretungen - Beratung und Support der Gemeinden und Fachstellen
4. Das Wissensmanagement ist gewährleistet				
4.1 Der Wissenstransfer und der Erfahrungsaustausch zwischen den Gemeindeprojekten, den kantonalen und regionalen Fachstellen sowie weiteren Stakeholdern sind sichergestellt	X			<ul style="list-style-type: none"> - 4 Erfa-Treffen mit den teilnehmenden Fachstellen und Gemeinden mit insgesamt 55 Teilnehmenden. - 1 Tagung am 4.12.2014 mit 71 Teilnehmenden - 2 Präsentationen im Rahmen von Expertengremien - 4 Referate im Rahmen von Tagungen und Workshops - 2 Workshops - 1 Podium - 2 Artikel in Fachpublikationen (Suchtmagazin 6/2014, Newsletter quint-essenz)
4.2 Grundlagen und Instrumente (wie Praxisanleitungen, Materialien, Arbeitsmittel (Instrumente zu Prozesse, Massnahmen etc.), Models of Good Practice etc.) liegen vor und werden genutzt	X			<p>Die Grundlagen und Instrumente werden von den Fachstellen und Gemeinden sehr geschätzt und eingesetzt. Die Erarbeitung erfolgte in Zusammenarbeit und auch nach Bedarf der teilnehmenden Gemeinden und Fachstellen,</p> <p>Regelmässige Dokumentation von TPF und NPA im Rahmen der Versände der ERFA-Treffen und der Meilensteinberichte.</p> <p>Aufschaltung der neu entwickelten Arbeitsinstrumente auf unserer Website www.radix.ch</p>

Nennen Sie Beispiele an denen man den Unterschied sehen kann, den das Projekt bei der Zielgruppe macht (Income-Outcome-Relation) und nehmen Sie dabei Bezug zum Wirkungsmodell (www.tabak-praevention.ch / Rubrik Wirkungsmanagement).

Gemäss Gesuchseingabe vom 30.9.2014 sind mit dem Programm Wirkungen auf den 4 oben beschriebenen Zielebenen beabsichtigt, die jeweils unterschiedliche Zielgruppen resp. Zielsysteme betreffen:

Auf der Zielebene 1 wurde Wirkung erzeugt, dass das Programm promoviert ist, die Dienstleistungen in Anspruch genommen werden, die lokalen Behörden das Programm unterstützen. Die Gemeinderatsbeschlüsse der teilnehmenden Gemeinden liegen vor. Die Themenerweiterung wird grundsätzlich positiv beurteilt. Ein weiterer Indikator für die Wirkung der Zielebene 1 ist das Commitment der Kantone und insbesondere der kommunalen politischen Behörden. Diese nehmen mit grossem Engagement regelmässig an den ERFA-Treffen teil und sind zahlreich an der Tagung im Dezember 2014 erschienen. Eindrücklich waren auch die interessanten und engagierten Beiträge der Gemeindevertretungen und der Fachstellen anlässlich der Ta-

gung. Die Unterstützung der lokalen Bevölkerung zeigt sich gemäss dem Stand der Umsetzung an deren Teilnahme bei Arbeitsgruppen und Workshops (Bedarfserhebung).

Auf der Zielebene 2 standen die Setting-Orientierung und die Anwendung des Policy-Ansatzes als die zentralen und tragenden methodischen Merkmale der Umsetzungsprojekte in den Gemeinden im Zentrum. Im Rahmen der Vereinbarung verpflichteten sich die Gemeinden und Fachstellen, die Alkohol- und Tabakprävention in den Gemeinden im Rahmen eines koordinierten, vernetzten und lokal verankerten Prozesses zu erarbeiten und alle relevanten Akteure und Handlungsfelder miteinzubeziehen sowie die bestehenden Präventionsangebote zu integrieren. Die einzelnen Schritte des Policy-Prozesses kamen in den kommunalen Umsetzungsprojekten gemäss aktuellem Stand folgendermassen zur Anwendung: Agendasetting (9 Vereinbarungsunterzeichnungen / GR-Beschlüsse liegen vor); Strukturaufbau (3 kommunale Arbeitsgruppen wurden installiert, 2 bestehende Arbeitsgruppen beschäftigen sich neu mit Alkohol- und Tabakprävention, 3 Arbeitsgruppen, welche bereits an einem früheren Programm von „Die Gemeinden handeln!“ teilgenommen hatten, führen Ihre Alkohol- und Tabakprävention im aktuellen Programm weiter); Situationsanalyse (.9 Situationsanalysen geben Aufschluss über den Ist-Soll Zustand der jeweiligen kommunalen Alkohol- und Tabakprävention). In den meisten Gemeinden steht die Erarbeitung und der Beschluss des Massnahmenplans Anfang 2015 auf der Agenda. Die entsprechenden Vorarbeiten durch das Programm wurden geleistet (siehe auch Beschrieb zur Zielerreichung Ziel 2 oben).

Auf Zielebene 3 steht die Umsetzung der kommunalen Massnahmenpläne zur Alkohol- und Tabakprävention im Zentrum. Gemäss Gesuch vom 30.9.2011 sollten in der 1. Phase des Programms erste Umsetzungen von Massnahmen werden in Angriff genommen werden. Vollständig oder weitgehend umgesetzte Massnahmen sollen dann zur Hauptsache in Phase II (ab 2015) folgen. Infolge der oben beschriebenen Verzögerungen der Initiierungsphase liegen noch keine vom Gemeinderat beschlossenen Massnahmenpläne vor. Je nach Umsetzungsstand sind für die genannten Zielinhalte Vorarbeiten geleistet worden (siehe auch Beschrieb zur Zielerreichung Ziel 3 oben):

Auf der Zielebene 4 standen das Know-how und die praxisorientierten Grundlagen für Fachkräfte und Gemeinden im Zentrum. Folgende 4 Wirkungen/Unterschiede sind dabei prioritär (siehe auch Beschrieb zur Zielerreichung Ziel 4 oben):

1. Auf www.radix.ch ist nun eine Dokumentation der Alkohol- und Tabakprävention der teilnehmenden Gemeinden abrufbar, welche exemplarisch Modelle kommunaler Alkohol- und Tabakprävention aufzeigt.
2. Auf www.radix.ch stehen den Gemeinden und Fachstellen neu die im Rahmen des aktuellen Programms entwickelten Arbeitsmittel für die einzelnen Phasen des Policy-Prozesses zur Verfügung. Themen: Planung und Umsetzung des Policy-Prozesses, Planung und Durchführung der Situationsanalyse, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit.
3. Vier Kantone und 9 Gemeinden verfügen nun über das Fach-Know-how, wie gemeindeorientierte Alkohol- und Tabakprävention erfolgreich entwickelt und umgesetzt werden kann.
4. Der gewählte Ansatz ist durch die Promotionsarbeit in der Initiierungsphase insgesamt bei 18 Kantonen und 108 Gemeinden bekannt gemacht worden. Eine weitere Verbreitung erfolgte durch die Durchführung der nationalen Tagung zum Abschluss der 1. Phase am 4.12.2014 mit 71 Teilnehmenden und zusätzlich durch die Ausstrahlung nach Deutschland, wo das Modell in drei Bundesländern adaptiert wurde und in zwei weiteren Bundesländern auf grosses Interesse gestossen ist.

Wurde ein Wirkungsnachweis oder eine Kosten-Nutzen-Analyse durchgeführt? Was sind die Ergebnisse?

Ein Wirkungsnachweis wurde mit der externen Evaluation durchgeführt, wobei diese bez. Wirkungen auf Bevölkerungsebene keine Aussagen machen kann. Die Wirkungsevaluation ist in der 2. Phase des Programms vorgesehen. Ergebnisse im Detail siehe Evaluationsbericht im Anhang.

Zum Kosten-Nutzen Verhältnis können zum heutigen Zeitpunkt noch keine abschliessenden Aussagen gemacht werden. Was man bisher sagen kann, ist, dass der Nutzen nicht nur auf Ebene Gemeinden, sondern auch weiteren Ebenen relevant ist, insbesondere in den Kantonen und bei den Fachstellen. (Weitere Ausführungen zum Nutzen und Aufwand in der 1. Phase des Programms siehe Abschlussreflexion zur 1. Programmphase im Anhang, welche im Auftrag des TPF erstellt wurde.)

(Im Hinblick auf weitere Programmphasen von „Die Gemeinden handeln!“ wurde im Auftrag des TPF das „Konzept Nachhaltigkeit“ erarbeitet (siehe Anhang). Ausgehend von den Leistungen im Programm sind dort jene Bereiche beschrieben, in welchen sich im Verlauf der weiteren Programmumsetzung Aufwandreduktionen ergeben und die Nachhaltigkeit gefördert wird.

3 Nachhaltigkeit und Valorisierung (Nutzung)

Wie beurteilen Sie die Nachhaltigkeit Ihres Projekts? z.B.

- bleibt die Wirkung des Projekts auch nach Projektende bestehen?
- zieht das Projekt weitere Wirkungen nach sich (Nachahmung, Schneeballeffekt)?
- gehen die durch das Projekt entstandenen Prozesse weiter und wirken sie über die Zielgruppe hinaus?

Haben Sie die Möglichkeiten der Multiplikation des Projekts geprüft? Welche Möglichkeiten haben Sie ausgemacht?

Wie werden Sie das erarbeitete Know-how sowie die gemachten Erfahrungen für andere Projekte und Anliegen nutzbar machen? Über welche spezifischen Kanäle (Präsentation, Artikel und Publikationen, Internet, Radio / TV) wurden/ werden die Ergebnisse verbreitet?

Die erste Phase konnten Wirkungen erzielen, die in die geplante 2. Phase hineinstrahlen, dies sowohl auf der Ebene der Gemeinden als auch auf der Ebene der Kantone / Fachstellen.

Auf der Ebene Gemeinden illustrieren dies folgende Beispiele: Die neun teilnehmenden Gemeinden sind mit viel Engagement dabei, Strukturen aufzubauen und gemeinsam mit allen Beteiligten geeignete Massnahmen zu erarbeiten, deren Wirkung dann in der 2. Phase gemessen werden sollen. Eine Gemeinde führte mit Schlüsselpersonen aus ganz verschiedenen Institutionen und Vereinen (z. B. der Schule, dem Gewerbe, Verkaufsstellen, Freizeitvereinen) eine Erhebung durch zum Bedarf nach Förderung des risikoarmen Umgangs mit Alkohol und Tabak bei Jugendlichen und auch älteren Menschen. Das Ziel ist, mittels geeigneter Massnahmen den problematischen Umgang mit Alkohol und Tabak zu verringern. In einem zweiten Projekt, das im Rahmen von «Die Gemeinden handeln!» durchgeführt wird, geht es der Gemeinde um die Lösung eines Nutzungskonflikts in einem Aussenraum der Schule, der trotz vieler Initiativen und Ideen bis jetzt nicht gelöst werden konnte. Vor allem das Littering auf dem Areal konnte nicht verhindert werden. In einer Zukunftswerkstatt wurden die Betroffenen zu Beteiligten und diskutierten mögliche Lösungen. Eine daraus entstandene Arbeitsgruppe wird nun eine Vision für die gemeinsame Nutzung entwickeln und zusammen mit den Beteiligten Projekte formulieren, die den Konflikt entschärfen können. Eine weitere Gemeinde ist aktuell mit grossem Engagement des Ressortvorstehers mit der Definition und der Bildung einer Gruppe Prävention und einer beratenden Präventionskommission beschäftigt. Eine andere Gemeinde hat als Vorbereitung zur Erstellung des Massnahmenplans die Themen aus der Situationsanalyse priorisiert (Bewilligungsverfahren, Öffentlicher Raum, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung Jugendbereich, Weiterbildung Leitende in Freizeitorganisationen, Information und Materialien (Jugendschutz), Bündelung Präventionsangebote für Schulen, Altersbereich.

Auf der Ebene Kantone / Fachstellen folgende Beispiele: Alle 4 Kantone verfolgen auch künftig den Ansatz der gemeindeorientierten Alkohol- und Tabakprävention. Insbesondere die Kantone SO und BE werden den Ansatz in der 2. Phase auf weitere, neue Gemeinden ausdehnen (Der Auftrag ist im Leistungsvertrag mit dem Kanton verankert). Im Kanton ZH ist gemeindeorientierte Tabakprävention Bestandteil des aktuellen kantonalen Tabakprogramms. Neu hat auch ZüFAM (Zürcher Fachstelle zur Prävention des Alkohol- und Medikamenten-Missbrauchs) die gemeindeorientierte Alkoholprävention in ihren Leistungskatalog aufgenommen. Eine Teilnahme im Rahmen des kantonalen Tabakpräventionsprogramms ab 2015 (dGh! als Typ II Projekt) ist im Kanton Tessin vorgesehen. Interesse an dem erprobten Vorgehen haben im Lauf des Programms auch deutsche Bundesländer bekundet (z.B. Nordrheinwestfalen). Auch weitere Suchtpräventionsfachstellen verschiedener Kantone haben Interesse bekundet und haben u.a. unsere Tagung besucht (z.B. aus AG und LU).

Ausgehend von den Leistungen im Programm dGh! wurden im Konzept Nachhaltigkeit (siehe Beilage) durch die Trägerschaft des Programms diejenigen Bereiche beschrieben, in welchen sich im Verlauf der weiteren Programmumsetzungen Aufwandreduktionen ergeben und die Nachhaltigkeit gefördert wird.

Eine Valorisierung fand auf nationaler Ebene durch die Tagung vom 4.12.2014 in Bern und über die umfangreiche Dokumentation des Pilotprojekts auf www.radix.ch statt. Die Kommunikation auf kantonaler und kommunaler Ebene erfolgte durch die jeweiligen Akteure vor Ort. Einige Beispiele sind www.radix.ch → Gesunde Gemeinden – Die Gemeinden handeln – Praxismodelle aufgeschaltet.

4 Chancengleichheit

Haben Sie spezifische Massnahmen zur Förderung der Chancengleichheit unternommen (Gender, soziale Schicht und ethnische Zugehörigkeit)? Ja / Nein?

Wenn ja, welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?

Wenn nein, hätten dank solcher Massnahmen Ihrer Meinung nach bessere Ergebnisse erzielt werden können?

Auf der Ebene der Massnahmen zur Alkohol- und Tabakprävention in den Gemeinden können zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Angaben gemacht werden, inwieweit spezifische auf Förderung der Chancengleichheit ausgerichtete Aktionen geplant sind. Die Massnahmenpläne sind pendent oder in Erarbeitung.

Auf der Ebene der Projektplanung in den Gemeinden wurde darauf geachtet, dass die installierten Projekt- und Arbeitsgruppen breit zusammengesetzt und beide Geschlechter, unterschiedliche Altersgruppen, Migrationshintergründe und Lebensbereiche entsprechend der kommunalen Gegebenheiten adäquat vertreten sind. Dies ist jedoch nicht immer gelungen. Die Erfahrung auch aus früheren anderen gemeindeorientierten Programmen und Projekten zeigt, dass es generell schwierig ist, Schlüsselpersonen und Freiwillige für ein Engagement in einer Projektgruppe zu motivieren. Zudem sind bestimmte Bevölkerungsgruppen in kleinen Gemeinden oft nicht organisiert, was einen Einbezug erschwert.

5 Weitere Punkte

keine

6 Anhang

- Evaluationsbericht
- 4. Meilensteinbericht
- Abschlussreflexion
- Konzept Nachhaltigkeit
- Programm der Tagung vom 4.12.2014 inkl. Teilnehmerliste

7 Links

- Die Dokumentation der Alkohol- und Tabakprävention der Gemeinden ist nur elektronisch vorhanden: siehe www.radix.ch → Gesunde Gemeinden – Die Gemeinden handeln– Praxismodelle
- Auch die im Rahmen des aktuellen Programms erstellten Arbeitsmittel sind nur elektronisch vorhanden. Siehe www.radix.ch → Gesunde Gemeinden – Die Gemeinden handeln - Arbeitsmittel